

Josef Jenniches (104) aus  
Bad Münstereifel

# interview mit einem

## Jahrhundertzeugen

**Als Kaiser Wilhelm II. am 20.10.1906 die Stiftskirche in Bad Münstereifel besuchte, stand er in den Menschenmassen und jubelte dem Staatsmann zu. Im ersten Weltkrieg verlor er im Kampf seinen kleinen Finger und die Mondlandung 1969 erlebte er bereits als Pensionär. Heute ist Josef Jenniches aus Bad Münstereifel 104 Jahre alt und denkt schon jetzt darüber nach, im Frühjahr mehr Zwiebeln im Garten zu setzen als dieses Jahr, weil der Vorrat schon im Dezember zur Neige ging. Bis zu seinem Unfall im Sommer diesen Jahres war der Münstereifeler, der bei seiner 74jährigen Tochter lebt, noch sehr gut zu Fuß, ging auch jeden Freitag Abend zum Skat und kam erst gegen Mitternacht heim. Zur Zeit macht ihm das Gehen ein wenig mehr Mühe, Besuche auf dem Münstereifeler Weihnachtsmarkt oder bei Heimspielen seines Handballvereins läßt er sich dennoch nicht entgehen. Auch mit dem Hören und Sehen klappt es nicht mehr ganz so gut, für sein biblisches Alter jedoch ist Jenniches noch fitter als so mancher Rentner mit 75 Jahren. Als echter Jahrhundertzeuge erlebt er in wenigen Tagen seinen zweiten Wechsel in ein neues Jahrhundert. Grund genug, dem Eifeler Urgestein einige Anekdoten zu entlocken.**

*EM: Bald schreiben wir das Jahr 2000 – können Sie sich denn noch an Silvester 1899 erinnern?*

Jenniches: Da war ich vier Jahre – ne, das liegt wirklich zu lang zurück.

*Was ist denn so die erste Kindheitserinnerung, die Sie haben?*

Ans erste Schuljahr kann ich mich gut erinnern. Da waren wir gerade von Düsseldorf nach Münstereifel gezogen. Dem Lehrer haben wir

immer Kerben in den Rohrstock gemacht. Sobald der damit um sich gehauen hat, brach der Stock natürlich auseinander. Da wurde der Lehrer so richtig falsch (lacht). Und beim Zahnarzt, auch zu der Zeit, da sollte ich dem Arzt nach der Behandlung die Hand geben. Aber das hatte alles so weh getan, daß ich ihm statt einer Hand zu geben vor 's Schienbein getreten hab.

*Und Sie haben damals den Kaiser erlebt...*

Ja, ja. Als er hier in Münstereifel die Stiftskirche besucht hat war ich dabei, habe in der Menge gestanden und ihm zugewunken. Das war ein riesiges Ereignis, die ganze Stadt war natürlich auf den Beinen um Wilhelm den II. zu sehen.

*Was war denn, insgesamt gesehen, das schönste und das schlimmste Ereignis für Sie im letzten Jahrhundert?*

Ja, das schönste war wohl (überlegt) als meine Kinder geboren wurden natürlich. Und als ich 1934 Schützenkönig geworden bin. Damals war beim Umzug für den König ja noch nicht so viel



los wie heute, das war fast ein Trauermarsch, sehr ruhig. Aber trotzdem ein schönes Ereignis. Ja und das schlimmste war, als am zweiten Weihnachtstag 1944 Bad Münstereifel bombardiert wurde. Meine Eltern hatten sich damals im Haus meiner Großeltern aufgehalten, da wo jetzt das Heino Café ist. Ich war zu dem Zeitpunkt des Angriffs woanders, aber als die Bomben fielen wußte ich genau, jetzt hat's den Marktplatz erwischt. Ich bin dann sofort dahin gelaufen. Meine Mutter stand unversehrt im ersten Stock des ausgebombten Hauses im Fenster, sie war kurz aus dem Keller nach oben gegangen, um sich eine Wunde zu verbinden als der Angriff auch schon losging. Sie habe ich mit einer Leiter heruntergeholt, aber meinen Vater habe ich tot aus dem Keller ausbuddeln müssen.

***In dem letzten Jahrhundert hat es ja sehr viele Erfindungen und technische Entwicklungen gegeben – was hat Sie denn davon am meisten beeindruckt?***

Der Fernseher war schon etwas besonderes. Wir waren damals in den Fünfzigern unter den ersten, die einen besessen haben, da haben wir natürlich lange drauf sparen müssen.

***Sind denn die Zeiten allgemein schlechter oder besser geworden im Vergleich zu früher?***

Schlechter. Es gibt viel zu viele Arbeitslose, zu viel Verbrechen und das Zusammenhalten ist auch nicht mehr dasselbe – es gibt ja auch jede Menge Scheidungen. In meiner Jugend hatten wir früher einen Polizisten, der für ganz Münstereifel zuständig war. Der hatte mit darauf zu achten, daß Samstags die Straße gekehrt wurde – das waren noch Sorgen! Und heute gibt's viel mehr Schlechtes auf der Welt.

***Wollten Sie eigentlich schon immer über 100 Jahre alt werden und würden Sie noch gerne viel älter werden?***

Alt werden wollt' ich schon immer. Ich hab mal

im Urlaub an der Mosel einen Mann auf einer Bank getroffen, der dort seinen Wein getrunken hat. „Ich bin jetzt über 90 Jahre“, hat er gesagt, „und das kommt nur von dem Mosel Wein“. Seit dem trinke ich jeden Abend drei kleine Gläschen Wein. Und ab und zu trinke ich mir ein Gläschen selbst aufgesetzten Johannisbeer-Schnaps. Aber viel älter werden: nee. Im Moment würd ich lieber heute als morgen sterben (lacht). Is ja nix mehr los – man hört und sieht schlecht, kann nicht mehr so weit laufen. Ich muß mich eben beschäftigen können und das ist grade im Winter schwer.

***Und was möchten Sie auf jeden Fall noch erleben?***

Jo, meinen 105. Geburtstag möchte ich dann doch noch feiern nächstes Jahr. Und das wieder alle genug Arbeit bekommen würd ich auch noch gern erleben.

interview +  alexander kuffner